

X a.
3143



Das
Herrliche Begräbniß Sojadā/

Am II. Tage des Monats Februarii 1692.

Als an welchem

Der weiland Hochwürdigste Durchlauch-
tigste Fürst und Herr/

Herr Christian I.

Hertzog zu Sachsen / Süllich / Cleve
und Bergk / auch Ungern und Westphalen /
postulirter Administrator des Stiffts
Merseburg / Landgraffe in Thüringen /
Marggraffe zu Meissen / auch Ober- und
Nieder-Laussitz / Befürsteter Graffe zu
Henneberg / Graffe zu der Marck und
Ravensberg / Herr zu Ra-
venstein etc.

In sein Fürstliches Begräbniß zu
Merseburg in der Dom-Kirchen

Fürstlich beigesetzt wurde/

Aus dem vorgeschriebenem Text 2. Chron. 24. vers. 15, 16. in Hä-
nicher Kirche seinen geliebten Zuhörern zu betrachten kürz-
lich vorgestellt

von

M. I. Christmanno Bornmannen / von
Delitzsch / Pfarrern in Lükschena und Hänichen.

Leipzig / Gedruckt bey Johann Kölern.

BIBLIOTHEC.
PONICKAVIANA



Dem
Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürsten und Herren /

Wr. **C**hristian II.

Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cle-
ve und Bergk / auch Lingen und Westphalen /
postulirtem Administratori des Stiffts
Merseburg / Landgraffen in Thüringen /
Marggraffen zu Meissen / auch Ober- und
Nieder- Lausitz / Befürstetem Graffen zu
Henneberg / Graffen zu der Marck und
Ravensberg / Herrn zu Ra-
venstein etc.

Seinem gnädigsten Fürsten
und Herrn

Ubergiebet diese Seinem höchst-seeligem herzogeliebtestem
Herrn Vater zu höchstverdientem Ruhm gehalten-
ne Trauer-Predigt / mit herzoglichem Wunsche kräft-
tigen Trostes des Heil. Geistes / und einer von Gott
höchst-geseegneter Regierung / samit allen selbst ver-
langenden Fürstlichen hohen Wohlergehen

in unterthänigster veneration

M. CHRISTMANNUS Bornmann.



Das walte Iesus Christus/welcher ist ein Fürst der Könige
auff Erden / der uns geliebet hat / und gewaschen von
Sünden mit seinem Blut / und hat uns zu Königen
und Priestern gemacht für Gott und seinem Va-
ter / demselben sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu
Ewigkeit/ Amen!

Vorbereitung.



Denn / Ihr meine Geliebten / der weise Haus- und
Zucht-Lehrer Syrach uns unserer Pflicht und
Schuldigkeit erinnern will / die wir unsern Tod-
ten abstaten sollen / so thut er solches mit diesen
Worten: Beweise auch an den Todten deine
Wolthat. Cap. 7. und verstehet er dadurch nicht
etwa die Seelen-Messen und Fürbitten / so man
in Pabsthum vor die Todten zu halten pfeget /
sie damit desto eher aus ihrem ertichtetem Fege-
feuer zu erlösen / viel weniger die Vergötterung / daß man die Verstorb-
nen als Götter ehren solte / wie dergleichen die Henden gethan / davon zu
lesen Sapient. 14. auch ihnen noch heutiges Tages nachaffen die Pabstler
wider Gottes Wort / sondern das betrauren und begraben derselben / wie
auch / daß man ihnen im Todte alles gutes nachsagen solle / und will er
gleichsam so viel sagen: Du solt die Todten herzlich betrauren / ehrlich be-
graben / von ihrer Seligkeit das beste hoffen / und ihrer in besten gedencken.
Denn das sind die fürnehmsten Wolthaten / die man nach Anweisung der
h. Schrift / und denen Exempeln der Heiligen an den Todten zu beweisen
hat: Wie denn Syrach selbst solches anderweit also erkläret hat:
Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine ihn / und klage ihn / als sey die
groß Leyd geschehen / und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise / und be-
statte ihn ehrlich zum Grabe / du solt bitterlich weinen / und herzlich be-
trübt seyn / und Leyde tragen / darnacher gewesen ist. Cap. 38.

Wenn wir denn nun wissen / daß der weiland Hochwürdigste Durch-
lauchtigste Fürst und Herr / Herr **CHRISTIAN I.** Herzog zu Sach-
sen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / postulirter
Administrator des Stiffts Merseburg etc. unser gewesener theurer Lan-
des-Vater mit Todte abgegangen / als haben wir uns nicht nur über des-
sen tödtlichen Hintritt von Herzen betrübet ; sondern da wollen wir
auch

auch noch Demselben an dem heutigen Donnerstage / als an welchem sein entseelter Körper in sein Fürstliches Begräbniß Fürstlich beygesetzt wird / diese umb uns höchstverdiente schuldigste Pflicht erweisen / über den uns vorgeschriebenen Text eine Christliche Trauer-Predigt halten / und darinne Seiner in allen Ehren gedencfen / denn eben deßwegen sind wir auch allhier in dem Hause des HERRN unsers Gottes zusammen komen. Damit aber unser Vorhaben wohl von statten gehen / auch zuförderst zu der Ehre des grossen Gottes gereichen möge / als wollen wir uns von Demselben darzu erbitten den kräftigen Beystand seines heiligen guten Geistes in dem H. Vater Unser.

Text 2. Chron. 24. v. 15, 16.

Und Jojada war alt / und des Lebens satt / und starb / und war hundert und dreißig Jahr alt / da er starb. Und sie begruben ihn in der Stadt David unter die Könige / darumb / daß er hatte wohlgethan an Israel / und an Gotte und seinem Hause.

Lingang.



Sberichten uns / ihr meine Geliebten / die Historien von Artemisia einer Königin in Caria, daß sie ihrem Herrn dem Könige Mausolo aus grosser ehelicher Liebe / so sie zu ihm getragen / ein überaus kunstreiches / kostbares und herrliches Begräbniß setzen oder bauen / und Mausoläum nennen lassen / von welchem man noch heutiges Tages der Könige / Fürsten und Herren stattliche und prächtige Begräbnisse Mausolæa zu nennen pfleget. Die Höhe solches herrlichen Begräbnisses hat sich erstreckt auff 25. Geometrischer Ellen / der Umbkreis oder Umfang auf 411. Geometrischer Schuhe / und haben 36. Pfeiler umbher gestanden. An alle vier Seiten haben viere der kunstreichsten Bildhauer schöne Figuren und Bildnisse gemacht / und ausgehauen. Und ob wohl die Artemisia über diesen Bau gestorben / iedennoch haben diese Künstler von dem angefangenem Wercke nicht

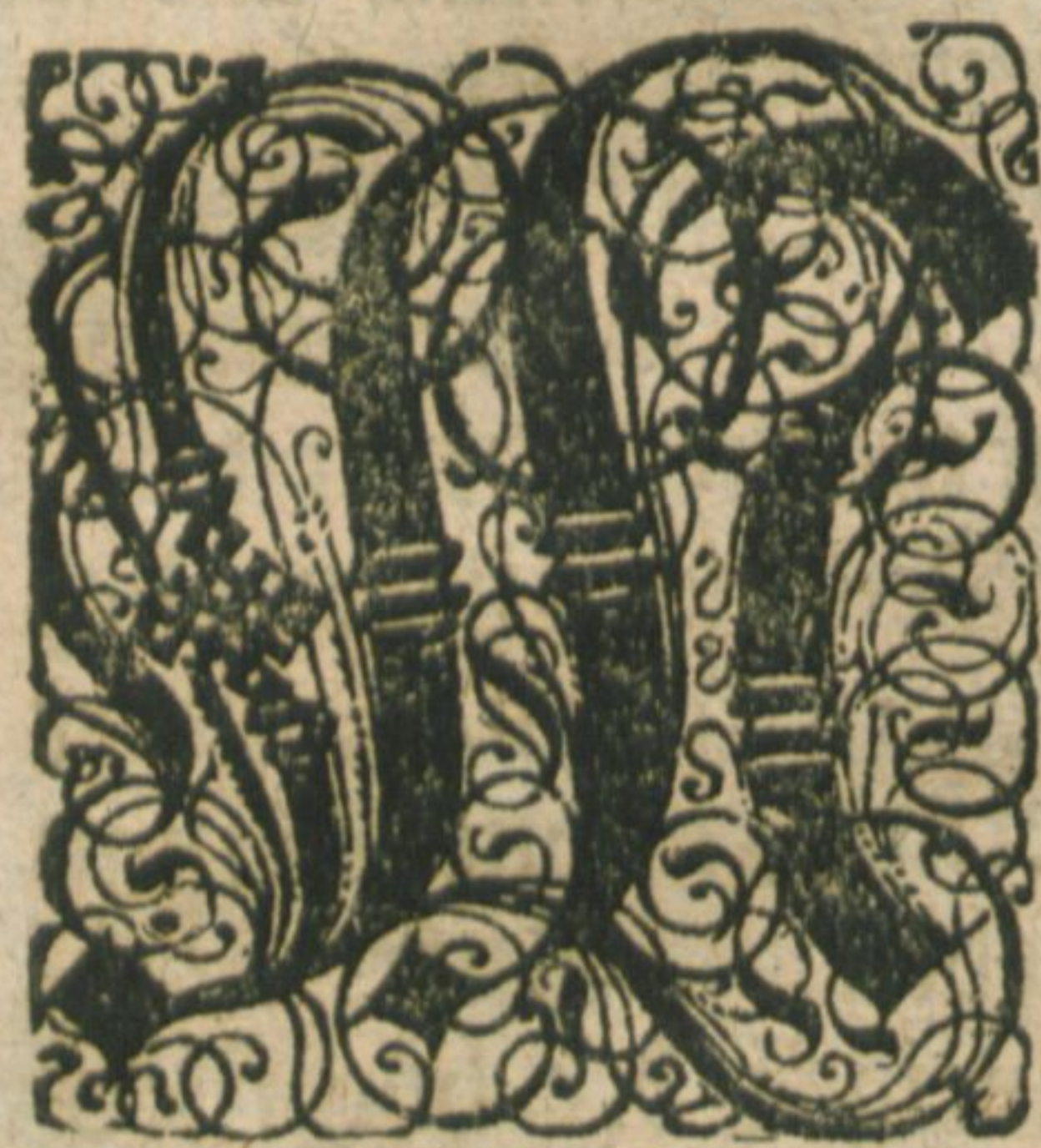
nicht abstehen wollen/ biß sie es ganz verfertigt haben. Man hat auch nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem daselbst ein herrliches Grab der Königin Helenæ recht künstlich zugerichtet/ da die Thüre des Grabes ganz von Marmel gewesen/ und dieselbe hat zu gewisser Zeit durch heimliche verborgene Gewichte sich selbst auffgethan/ auch sich darauf wieder zugethan. Wenn mans aber zur Unzeit hätte eröffnen wollen/ so hätte mans eher gar zu Drümmern schlagen müssen/ ehe mans hätte auffmachen können. (Moller. parte 2. allegor. profano-sacr. S. 192.) Also ist's vorzeiten gebräuchlich gewesen/ daß vornehmen Leuten herrliche Begräbniße und Grabmable sind verfertigt worden/ und geschicht dergleichen auch noch heutiges Tages/ welches den nicht schlechter dings zu tadeln ist. Gleichwohl aber sage ich das darzu/ daß das beste Zeichen- Zeichen und der herrlichste Grab-Stein ist/ wenn man einem mit Grunde der Wahrheit kan nachsagen/ daß man Christlich gelebet und selig gestorben sey; Denn ein Leben/ es sey wie gut es wolle/ so wäret es eine kleine Zeit/ aber ein guter Name bleibet ewiglich Syr. 42. Ist einer fromm gewesen/ und man kömmt zu seinem Grabe: Ey/ sagt man/ da liegt ein ehrlicher und frommer Mann/ da liegt ein ehrliches frommes Weib/ so von Gott ein sanftes und seliges Ende erlanget hat. Hingegen wird der Gottlosen Schande nimmermehr vertilget/ und lassen sie ein verflucht Gedächtniß hinter sich Syr. 23. Denn/ kömmt man gleich zum Grabe des Gottlosen/ es mag auch gezieret seyn/ wie es wolle/ so pfeget doch darbey erzehlet zu werden/ was der Verstorbene Zeit seines Lebens vorseßlicher leichtfertiger weise Böses gethan/ und so das gleich nicht geschehen solte/ sondern man auch dem Gottlosen alles gutes nachsagen wolte/ und aber derselbe nicht in wahrer Busfertigkeit und Friede gestorben/ so hilfft ihm das loben alles nichts/ denn wie der Baum fällt/ er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ auf welchen Ort er fällt/ da wird er liegen Eccles. II. Drum soll ein iedweder Zeit seines Lebens sich wohl in acht nehmen/ und ein erbares Christliches Leben führen/ damit er von Gott nicht nur aus Gnaden ein seliges Ende erlangen/ sondern man ihm auch ein fein Begräbniß ausrichten/ ja alles Liebes und Gutes nachsagen könne. Und also hat/ vieler Exempel zu geschweigen/ der höchstlöbliche Regente Herzog Eberhard von Würtemberg/ der zu seiner Zeit eine gewaltige Seule des Römischen Reichs gewesen/ sein Leben Christ-rühmlich geführet/ auch dasselbe selig beschlossen/ dannenhero/ als dessen verblischener Körper in sein Fürstlich Begräbniß gebracht worden/ und einsten solches besichtigt der hochlöbliche Kaiser Maximilianus I. hat Er sich darben also verlauten lassen: *Hic conditus est Princeps eâ prudentiâ & virtute præditus, quâ nullum ego in imperio præditum habui: Sæpè mihi ejus consilia plurimum profuerunt: d. i.* Hier liegt begraben ein solcher Fürst/ der mit sonderbarer Weisheit/ vortrefflichem Verstande und andern herrlichen Tugenden begabet gewesen/ dergleichen ich sonst keinen in Römischen Reiche gehabt/ dessen heilsame und wohlbedächte

Rathschlage mir auch zum öfftern in vielen wichtigen Sachen sehr nützlich und dienlich gewesen. (D. Pfeiffer in Evangel. Erquickstunden/p.m. 764.) Ingleichen können wir auch hieher ziehen den weiland Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Christian I. Herkogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/postulirten Administratorem des Stiffts Merseburg etc. der ist wohl/mit Grund der Wahrheit davon zureden/ ein Christlicher Gerechter und Gottseliger Regente gewesen/der auch von seinen lieben Gott ein sanfftes seeliges Ende erlangt/darum wird auch schuldigster massen an dem heutigen Tage/ da sein Körper in sein Fürstliches Begräbniß Fürstlich zur Ruhe gebracht wird/ Seiner von allen Christlichen Unterthanen in allen Ehren und mit grossen Ruhm gedacht. Damit nun aber solches gleichfals von uns geschehen möge/als wollen wir zu dessen Behuff vor dismahl befohlener massen nach Anleitung unsers Texts kürzlich erwegen

Das herrliche Begräbniß Jojada.

Der Allerhöchste sey uns ferner freundlich und barmherzig/und fördere das Werck unserer Hände bey uns / ja das Werck unserer Hände wolle Er fördern umb Jesu Christi willen / Amen!

Abhandlung.



An hat / Ihr meine Geliebten / vor diesem lieberlich-gesinnete Leute gefunden / die nichts auff ein ehrliches Begräbniß gehalten haben / als da ist unter andern gewesen Diogenes, der begehrte / man solte ihn nach seinem Todte nicht begraben / sondern den Vogeln und wilden Thieren vorwerffen / wie von ihm Cicero (lib. I. Tusc. Quæst.) meldet. Zisca ein tapfferer Soldate und Obrister begehrte / man solte ihm nach seinem Todte schinden / seine Haut gerben / über eine Paucke spannen / und selbige in Kriege brauchen / weil er zum Kriege iederzeit grosse Lust gehabt. Zener Spanier ließ in seinem Testament folgende disposition nach sich / dieweiler gern Zeit seines Lebens mit Würffeln auffn Brete gespiellet / so solte man aus seinen Todten-Beinen Würffel machen / seine Haut gerben / und über ein Bretspiel ziehen lassen. Aber also sind leichtfertige und liederliche Gemüther gesinnet. Es hat auch übel und unrecht Arbogastus, Bischoff zu Strassburg daran gethan / daß er nicht weit vom Galgen ihn nach seinem Todte zu begraben befohlen / weil Christus nicht weit vom Berichte der Stadt Jerusalem wäre begraben worden. Denn wie Christen nicht leiden sollen als Diebe und Mörder 1. Pet. 4. also sollen sie auch nicht Verlan-

langen tragen als Diebe und Mörder begraben zu werden. (vide L. Grubners conc. 15. de morte p.m. 551.) Ehrliche erbare Leute hingegen tragen billich darnach ein Verlangen/ daß nach ihrem Todte ihr Leichnam Christlich und ehrlich möge beerdiget werden. Wer nun dieses Bundsches will theilhaftig werden/der muß sich hüten vor schweren Frevel-Sünden/ den verruchten bösen Menschen wird billich ein ehrliches Begräbniß versaget / wie auch die Egyptier ihren lasterhaftten Königen gethan; (vide Geierum de Luctu Ebraeorum Cap. 6. § 19. p.m. 159.) und da gleich solche gewesene Unchristen mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet werden / so wird doch darben ihrer erwehnet wie des Pilati in Credo: Hingegen eines ehrlichen erbarn und unsträfflichen Bandels sich befließigen/ Gottesfürchtig zu seyn/ und das Böse meiden/ so wird es ihm zu seiner Zeit/ wie hier dem Jojada/ an einem ehrlichen Begräbniße nicht ermangeln. Drum betrachten wir auch mit einander kürzlich das ehrliche herrliche Begräbniß Jojada/ also daß wir darben in acht nehmen I. seinen Todt. Text: Und Jojada war alt / und des Lebens satt / und starb / und war hundert und dreißig Jahr alt / da er starb: welche Wort uns zu bedencken geben Jojada Nimmt / sein Alter / und wie er gestorben. Wer ist denn [I.] Jojada gewesen? Ein Hoherpriester altes Testaments / so da gelebet zu Zeiten der Königin Athalia / welche war eine Tochter des Ahabs und Jesabel / Jorams des gewesenen Königes in Juda hinterlassene Wittbe / an deren statt er es dahin gebracht / daß durch Hülffe des Höhesten Joas / so von den Nachkömmlingen Königs Davids gewesen / König zu Jerusalem worden. Ist also ein vornehmer heiliger Mann / und Diener des grossen Gottes gewesen. Denn es waren im A. T. die Hohenpriester bey Gott und Menschen sehr angesehene und beliebte Männer / sie waren Typi oder Fürbilder unsers himmlischen Hohen-Priesters Jesu Christi / und zwar sonderlich mit beten und opffern. Denn wenn sie vor das Volck zu Gott beteten und räucherten / auch auf Göttlichen Befehl in Amts-Schildlein die Namen der Kinder Israel auf den Herzen trugen Ex. 29. bildeten sie damit vor des HErrn Messia Fürbitte bey Gott für uns / wie Er werde für das Menschliche Geschlechte treulich beten / beten für Freunde und die Seinigen Joh. 17. beten für Feinde und die Ubelthäter / unter welche Er gerechnet worden El. 53. welches Er auch ganz offenbarlich am Stamme des Kreuzes wahr und werckstellig gemacht / da Er geruffen: Vater vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun! Luc. 23. Zur Hohenpriesterlichen Fürbitte gehörte der Segen. Denn da mußte der Hohen-Priester A. T. auch seine Hand über das Volck ausstrecken / und mit seinem Munde segnen Num. 6. Also wurde damit von ferne gezeigt / wie der HErr Messias uns von seinem himmlischen Vater zu einem Hohen-Priester werde zugesendet werden / uns zu segnen Act. 3. und zwar so wol mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern / als auch mit leiblichen

chen und irdischen: Ja von Ihm würden alle Völcker/so sich nehmlich mit wahren Glauben an Ihn halten würden/ gesegnet werden Gen. 22. (vid. D. Dannhavvers Catechismus-Milch part. 5. conc. 23. p. m. 881. & anteced.) Wenn sie auch hernachmahls hauffen vor dem Heiligthum opfferten/und darauf mit dem Opffer-Blute hinein zu Gott in das Allerheiligste giengen/und damit sieben mahl vor Gott sprengeten zur Reinigung des Volcks und ihrer eigenen Sünden/siehe/so geschah das gleichfalls Fürbildungs weise auf den H. Erren Messiam/ denn es wurde damit gesehen auf sein Versöhnungs-Ammt/ daß sich unser Iesus selbst seinem himlischen Vater würde dargeben für uns zur Gabe und Opffer zu einem süßen Geruch/ Ephes. 5. Auch sein heiliges Blut zur Reinigung unserer Sünden vergiessen/davon sehr oft und ausführlich der H. Apostel Paulus handelt in seiner Epistel an die Ebräer/als Cap. 5. 9. &c. (prolixè hac de re agit D. Rothmahler in seinem wahren Erkantniß und Bekantniß Jesu Christi/ Tit: Christus der Hohepriester p. m. 186. & seqq.) Und ein solcher vornehmer heiliger Mann und Fürbild des H. Erren Messia ist nun Jozada auch gewesen. [2.] Wie alt ist er worden? Hundert und dreißig Jahr/ ist ein schönes Alter. Es sagt sonst der Freund Gottes Moses Ps. 90. unser Leben wäret siebenzig Jahr/und weñs hoch kömmt/so sinds achtzig Jahr/und wenn es köstlich gewesen ist/so ist es Mühe und Arbeit gewesen; Da Er denn das Menschliche Lebens-Ziel auff 70. bis 80. Jahr hinaus setzt: Allein dieser Jozada hat es durch Gottes Seegen weiter gebracht. Moses als ein treuer Diener Gottes brachte es auch hoch/nemlich auf hundert und zwanzig Jahr/ aber Jozada noch höher/ denn er zehen Jahr länger gelebet als Moses. Und dürffen wir nicht auf die Gedanken gerathen/als wenn etwa durch diese 130. Jahr nicht Sonnen-sondern Monden-Jahr zu verstehen wären/ wie vor diesem einige auff den falschen Bahn gekommen sind/ und durch ein Jahr einen Monat verstanden haben/ wenn sie gelesen in H. Göttlicher Schrift/ daß die Altväter/ auch Jozada/ sehr alt worden sind: Nein keines weges/ denn wenn dem so wäre/so wäre er nur 130. Monat alt worden/und das wäre kein hohes Alter; Gleichwohl aber wird in unserm Texte gesagt und angeführet/als ein Wunder und Seegen Gottes/ daß Jozada alt und Lebens satt/und 130. Jahr alt worden. Zu dem/ wenn man 130. Monat erst alt ist/so ist man noch nicht des Lebens satt/sondern man fänget/so zu reden/erst recht an zu leben/und hat rechte Lust zu leben/indem man die Süßigkeit desselben verstehen lernet. Drum können nicht Monden-sondern Sonnen-Jahr verstanden werden. Zu geschweigen auch über diß viel ungereimtes Ding erzöhlen würde/wenn man nicht rechte Jahr verstehen wolte/ (benè & breviter nostram sententiam defendit D. Röber in præfat. concion. funebr. habitæ super dict. Psal. 90. v. II.) [3.] Was hat er vor ein Ende genommen? Und starb/antwortet der Text. Womit angedeutet wird/ daß

daß er ein natürliches gutes Ende genommen. Denn es ist ihm nicht ergangen wie dem Priester Eli / derselbige war ein sehr alter schwerfälliger dicker Mann / darzu sehr nachlässig in der Kinder-Zucht; Er hörte zwar wohl / wie seine Söhne garstig lebten / theils also / daß sie von Opffern nahmen was / und wenn sie wolten 1. Sam. 2. theils auch also / daß sie kein keusches züchtiges Leben führten / dennoch aber so straffte er sie nicht mit Gebühr und in rechten Ernst. Drum kam es auch durch Gottes Verhängniß mit ihm dahin / daß / da er hörte / wie die Israelitische Armee von den Philistern geschlagen / auch die Bundes-Lade verlohren / er mit dem Stuhl zurück fiel / und den Hals brach 1. Sam. 4. Er hat sich auch nicht etwa selbst umbracht / wie des HERRN JESU Berräther Judas / welcher in seinen Sünden verzweiffelte / und sich erhieng Matth. 27; sondern er ist eines natürlichen Todtes gestorben auf seinem Bette / und zwar / da er alt und Lebens satt: Gott hat ihm bescheret ein natürliches sanftes Ende / wie den Erz-Vätern vor der Sündfluth / von welchen es endlich heist: Und starb / Gen. 5. Daß ihn aber Gott der HERR auch sterben lassen / hat gemacht die Sünde. Denn ob wohl Joadæ ein frommer und heiliger Mann gewesen / iedennoch ist er darben mit ein Sünder gewesen Psal 51. daß / wo er nicht wissentliche muthwillige Sünden begangen / er es gleichwohl vielmahls aus Schwachheit seines sündlichen Fleisches und Bluts wird versehen haben / denn es ist kein Mensch auff Erden / der nicht sündige 1. Reg. 8. Eccle. 7. Hier ist kein Unterscheid / sie sind allzumal Sünder Rom 3. Drum hat er auch / wie andere Menschen / dem Todte herhalten und sterben müssen / doch / wie ganz kein Zweifel daran / ist er von seinem Gott / den er hier treulich gedienet / mit einem sanften seeligen Ende begnadiget worden / und ist nach seinem Todte seine Seele kommen in die Hand Gottes / da keine Quaal sie anrühret Sapient. 3.

II. Sein Begräbniß. Text: Und sie begruben ihn in der Stadt David unter die Könige / darumb / daß er hatte wohlgethan an Israel / und an Gott / und seinem Hause. Welche Worte uns zu erwegen geben / so wol die jenigen / welche Joadæ begraben / als auch die Art und Weise / wie man ihn begraben / in gleichen die Ursache / warum man ihn so herrlich begraben. Anlangend dennach [1.] die jenigen / welche Joadæ begraben; so stehet davon im Texte: Und sie begruben ihn. Von Mose lesen wir / daß / da derselbe 120. Jahr erreichet / ihn der grosse GOTT auff die Höhe des Gebirges Pisga steigen / und von dannen besehen lassen das gelobte Land / daß Er seinen Volck versprochen / und ihm auch nechstkünftig geben wolte / und da das geschehen / und Moses vom Gebirge herunter kommen / er sich müssen in einen Thal des Landes der Moabiter niederlegen und sterben / worauf denn GOTT der HERR selbst seinen Leichnam begraben / daß niemand sein Grab erfahren biß auf den heutigen Tag Deut. 34. Zwar es wolte solches der Satan offenbaren / aber er durffte nicht / wie

wir einzige Nachricht davon finden in der Epistel Juda/ deswegen/ weil das Israelitische Volck mächtig zur Abgötterey geneigt war. Denn Moses hatte durch Gottes Krafft mächtige Wunder-Wercke gethan; hätten sie nun sein Grab erfahren können / so hätten sie gar leichte durch Anstiftung des bösen Feindes mit dem Leichnam und dem Grabe selbst können Abgötterey treiben/ und damit den Allerhöhesten höchlich erzörnen. Solches wuste nun Gott der HErr wohl/ drum begrub Er selbst Mosen / damit niemand sein Grab erfahren möchte. (hinc Lyra in h. l. ita: ne Judæi colerent ipsum tanquam Deum propter magnitudinem & multitudinem signorum) Das ist nun ein sehr grosses/ denn da treffen wir dergleichen Historie nicht an in ganzer H. Schrift/ als dieß einzige Exempel. Sehen wir hierbey Joadâ Begräbniß an/ so ist zwar dasselbe an sich herrlich genug/ ob gleich nicht Gott der HErr selbst seinen Körper/ wie Moses/ begraben. Und sie begruben ihn/ stehet in Text/ wodurch verstanden werden die nechsten Freunde Joadâ/ ingleichen andere fromme gläubige Jüden/ die/ weil sich Joadâ um sie sehr verdient gemacht/ sich seines todten Leichnams treulich angenommen / und herrlich nach ihrer Art und Weise begraben oder beysetzen lassen. Wie denn? Und das ist [2.] die Art oder Weise/ wie man ihn begraben. Text: Sie begruben ihn in der Stadt David unter die Könige. Da wir denn vernehmen/ wie er recht herrlich und königlich ist begraben worden. Sie begruben ihn: Sie sind nicht mit seinem Körper so grausam und unmenschlich umgegangen / wie die Bachi, welche ihre Abgestorbene in Rauch gehangen / und nach Verfließung eines Jahres solche an statt des getreigeten Fleisches gessen: Sie haben auch seinen Körper nicht den Hunden vorgeworffen/ wie die Hyrcanier, welche mit Fleiß Hunde darzu hielten/ und sie deswegen canes sepulchrales, Begräbniß- oder Todten-Hunde nenneten: Viel weniger haben sie ihn ins Feuer geschmissen/ und verbrand/ wie die Caspiter/ welche hernach die Asche zusammen sammleten / und truncken sie in Weine ein. (vide L. Grubnern cit. loc. p. m. 536.) Nein/ denn das sind greuliche und abscheuliche Gebräuche/ so ohn Zweifel vom bösen Geiste herrühren/ als welcher mit den Menschen nicht greulich genug umzugehen weiß; sondern sie haben ihn begraben/ und werden sie den Körper erstlich gesaubert und abgewaschen / ein Sterbe-Kleid angezogen/ auch balsamirt/ und darauß begraben haben/ und zwar recht königlich. Denn da wird in Text mit beniemet der Ort/ dahin sie ihn eigentlich begraben/ nemlich in der Stadt David in die königlichen Gräber. Specialiter oder eigentlich ist er begraben worden in der Stadt David/ dadurch nicht etwan verstanden wird Bethlehem/ allwo zwar König David geboren und erzogen/ sondern die Stadt Jerusalem/ und die wird Davids Stadt genennet/ weil der König David sie den Jebusitern abgetwonnen/ und dieselben heraus getrieben/ 2. Sam. 5. darinne er sich hernachmahls ein schön Schloß auf dem Berge Zion bauen lassen/ worinne er auch biß an sein Ende residiret hat. Er ist aber specialissime
und

und aufs eigentlichste in dieser Stadt Davids zu Jerusalem begraben oder benigeset in die Königlichen ausgewölbeten oder in Felsen ausgehauene Gräber. Ey eine grosse Ehre! Ey ein herrliches Begräbniß/ so man Joadæ ausgerichtet! Darbey wird eine ansehnliche Leichen-Procession angestellet und gehalten worden seyn/und halte ich dafür/ der König Joas wird selbst mit zur Leiche gegangen seyn/wie dort der König David/ als er den von Joab erstochenen Kriegs-Obristen Abnern begraben ließ/ selbst mit hintern Sarge her oder zur Leiche gieng 2.Sam.3. Da wird man auch einen herrlichen Leichen-Sermon gehalten/ und in demselben zugleich mit Joadæ Wohlverhalten und heiligen Wandel gepriesen haben/ denn das war gleichfalls bey den Jüden bräuchlich/drum auch die alten Jüden ein Sprichwort haben: Nullum funus factum in Israël sine Sermone Prophetico: d.i. Es ist in Israel oder unter dem Jüdischen Volck keine Leiche zur Erden bestattet worden ohne einer geistreichen Prophetischen Leichen-Predigt (hoc dicitur Rabbiorum profert D. Röber in Exord. supra cit. conc. funebr. ubi probat, quod conciones funebres habere, sit mos antiqviss. utiliss. & æqvissimus) und was dergleichen mehr gedienet zu des Joadæ wohlverdientem guten Nachruhm und Ehre. [3.] Die Ursache/ warum man ihn so herrlich begraben. Text: Darum/ daß er hatte wohlgethan an Israel/und an Gott/und seinem Hause. Ist also die Ursache/ daß ers wohl verdienet hatte. Denn er hat wohlgethan an (1.) Israel. Wie er aber an Israel wohlgethan/das lesen wir in vorhergehenden 22. Cap. nemlich/ daß er demselben geholffen zu einem gottseeligen Könige. Es war zwar da die Königin Athalia/allein sie war die andere Jesabel/ ein gottloses blutdürstiges Weib/ denn sie hätte gern alle die/so da waren Königliches Geblüts Davids/ ausgerottet/wo nicht Joadæ solches mit hätte verhüten helffen/der nahm den Joas/als er noch ganz jung/und ein zartes Kind war/ verstaekte ihn im Tempel/und erzog ihn auch darinne in die sechs Jahr. Im siebenden Jahre fassete er sich einen Muth/daß er im Königreiche herum schickte/und die Fürnehmsten des Volcks zu sich nach Jerusalem beruffte/und da sie dahin kamen/ entdeckte er ihnen/ was er vor hätte/ nemlich es wäre noch einer von den Nachkömmlingen des Königs Davids überblieben/ den wolten sie doch zum Könige annehmen: und das gieng glücklich fort/ denn sie giengen hinauff in den Tempel/darinne salbete Joadæ zum Könige den Joas/da war man frölich/ und wünschete dem neuen Könige Glück zu seiner Regierung. Die gottlose Athalia/ als sie hörte und sahe/ daß man einen König gemacht/ wolte zwar einen Aufruhr anrichten/allein es war vergebens/den sie wurde auf Befehl Joadæ zum Tempel hinaus geführet/ und darauf alsbald mit dem Schwerd niedergemacht. Also wurde das Volck von der gottlosen Athalia befrenet/ und bekam wiederum ein Haupt oder König/welches sie nechst Gott dem Hohenpriester Joadæ zu dancken hatten (hinc

S

Lyra

Lyra in h. l. ita: ipsum à dominio mulieris liberando.) Er hat ferner wohlgethan (2.) an Gott: Das ist also zu verstehen/ daß er nemlich enferig gehalten über den wahren Gottesdienst. Denn da er Joas die Königliche Krone auffgesetzt / hat er ihm auch zugleich das Zeugniß/ d. i. Gottes Wort und Gesetz-Buch in die Hand gegeben/ und ihn treuherzig vermahnet zum wahren Gottesdienste 2. Chron. 23. Daß er sich desselben iederzeit treulich und von Herzen annehmen/ denselben fördern/ und die Gebote und Satzungen/ so Gott durch Mosen gegeben/ fleißig halten wolte. (Legi etiam hic potest Josephus in antiqv. Judaic. libr. 9. cap. 7.) Endlich hat Jozada wohlgethan (3.) an seinem Hause/ solcher gestalt/ daß er darinne den rechten Gottesdienst wieder angerichtet/ nach dem Gesetz/ den Tempel helfen bauen und bessern lassen/ er auch hingegen ins Haus Baal gegangen/ sein Bild zerbrochen/ seine Altäre/ und was man ihm sonst zu Ehren aufgerichtet/ übern Hauffen geworffen/ und ganz von Grund aus verderbet / darzu hat er auch erwürgen lassen den Baals-Pfaffen Machan, und zwar vor den Altären 2. Chron. 23. und hat es dißfalls gemacht wie der enfrige Elias I. Reg. 18. Solte denn nun um solcher meriten willen der Hohepriester Jozada nicht eines solchen herrlichen Begräbnisses werth gewesen seyn? Ach allerdings ja/ denn haben doch die weisen Heyden denen ihrigen/ die sich um sie wohl verdient gemacht/ herrliche statuas oder Ehren-Seulen aufrichten lassen: (de quibus Cornel. Nepos in Miltiade p. m. 9. it. in Chabriâ p. m. 172. & alibi.) Je warumb hätten wohl die gläubigen Jüden nicht dem Jozada/ der sich gleichfalls um sie wohl verdient gemacht/ ein herrliches Begräbniß ausrichten wollen? Und so viel von dem Texte / nach dessen Anleitung wir fürzlich betrachtet haben das herrliche Begräbniß Jozada/ worbey wir vernommen von seinem Todte/ und wie er gestorben/ ingleichen auch von seinem Begräbniß/ und wie er eigentlich begraben worden.

Hieraus könte man nun diese Lehre tractiren/ nemlich/ daß man wohlverdienten Leuten ein stattliches Begräbniß ausrichten solle; allein wir wollen dieselbe vor dißmahl auff die Seite setzen/ und zum Beschluß noch ruhmwürdigst gedencen unsers höchstseeligen Landes-Vaters/ des weiland Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn **CHRISTIAN I.** &c. &c. Denn das ist nicht allein unsers ieszigen Gnädigsten Fürsten und Herrn gnädigster Wille und Verordnung/ sondern es erfordert auch unsere unterthänigste Pflicht oder Schuldigkeit.

Wenn wir aber unsers Höchstseeligen Landes-Vaters in allen Ehren vor dißmahl gedencen wollen / so kan es gar füglich Vergleichungs-Weise geschehen/ so/ daß wir weisen und darthun/ wie nemlich Derselbe mit dem wohlverdientem Priester Jozada in unterschiedlichen Stücken kan verglichen werden/ und zwar [1.] Dem Rahmen nach. Jozada ist ein
schö-

schöner Nahme / heist und bedeutet so viel auff deutsch / als Gott weiß es. Dessen hat sich nun dieser Priester inner bey seinem Nahmen erinnert / und weil er dessen aus seinem Heil. Wort ist versichert gewesen / es von Herzen gegläubet / daß Gott alles weiß / siehet und mercket / so hat er auch sich in seinem ganzen Leben sehr wohl in acht genommen / sein Lebenlang Gott vor Augen und in Herzen gehabt / und sich gehütet / daß er nicht gesündigt wider Gottes Gebot Tob. 4. Unser höchstseeliger Landesfürst hat auch einen schönen Nahmen gehabt / der ist Christian / heist so viel / als einer der auff den Herrn Christum getauft / der an Christum gläubet / der sich auch in seinem Leben nach dem Herrn Christo richtet / und einen Christlichen Wandel führet. Und das ist ja unser höchstseeliger Landesvater gewesen / ein rechter **CHRISTIAN** nomine & re. Er ist ja auff den Herrn Christum getauft / an dem Herrn Christo hat er seine Seelen-Lust gehabt / und von Herzen an Ihn gegläubet; da ist sein Symbolum gewesen mit seinem höchstseeligen Herrn Vater Johann Georgio I. Churfürsten zu Sachsen / höchstseeligen Andenkens: *Scopus vitæ meæ Christus!* oder: *Meinen JESUM laß ich nicht!* Er hat auch recht Christlich gelebet / ist allen Untugenden von Herzen feind gewesen / und hat denselben mit allem Ernst gesteuert.

[2.] **Wegen des Alters.** Tojada ist durch Gottes Gnade sehr alt worden / nemlich 130. Jahr. O ein schönes Alter! Also hat auch der Allerhöchste unserm höchstseeligen Landesvater ein hohes Alter erreichen lassen / nemlich 76. Jahr: ist ieziger Zeit traum ein schönes Alter / das der hunderte / ja wohl der tausende Mensch nicht erlebet. Es sind in kurzer Zeit unterschiedliche Hohe Fürstliche Personen gestorben / als Anno 1690. der Fürstliche Jenische Herr / Prinz Johann Wilhelm / als damahliger Rector Magnificentissimus, dessen Erb-Lande an Sachsen Weimar und Eisenach sind vertheilet worden. Vorn Jahre starb auch unvermuthet der Herzog zu Gotha Friederich / und nicht lange darauff der Durchlauchtigste Churfürst von Sachsen Johann Georg III. höchstseeligen Andenkens / der theure Held / so ein Schrecken der Türcken und Franzosen war; Allein diese alle sind in ihren besten Jahren / und demnach gar frühzeitig gestorben / keiner hat es so hoch gebracht / als wie unser höchstseeliger Landesfürst / der ist 76. Jahr alt worden / und ist Er auch wohl der älteste Fürst in ganzem Römischen Reiche gewesen / ist sicherlich Ihm auch ein grosser Ruhm.

[3.] **Wegen seiner Gottseeligkeit und Meriten.** Tojada / wie wir oben vernommen / hat wohlgethan an Israel / an Gott / und seinem Hause. O wie rühmlich können wir gleichfalls dieses unserm höchstseeligem Landesvater nachsagen! Er hat ja allerdings wohlgethan an Israel / d. i. an seinen Christgläubigen Unterthanen. O wie

hat Er über dieselben gehalten/wenn Landes-Noth/Einquartirung und Märsche vorgefallen! Er hat sich immer bemühet/das es zu erleiden gestanden. Und was vor Gedult hat Er gehabt mit armen Unterthanen/auch mit bösen verthuelichen Hauß-Wirthen! Hätte Er mit denselben nach der Schärffe verfahren/und jährlich alles richtig suchen und fordern wollen/wie mancher hätte wohl gar müssen davon gehen / und mit den Seinigen die euserste Noth leyden. Absonderlich hat Er an seinen Christlichen Unterthanen und deroselben lieben Jugend wohlgethan dergestalt/das Er denenselben zum besten/ihre Seelen Seligkeit zu befördern/durch seine Theologen eine deutliche leichte Wort-Erklärung und schrift-sündige Beweisung des kleinen Catechismi Lutheri hat stellen lassen.

Er hat wohlgethan an Gott / d. i. Er hat auch treulich gehalten über dem wahren reinen Gottesdienst / denselben hat Er nicht nur fleißig abgewartet/und iederzeit mit Lust und Herzens-Andacht selbigem bengetwohnet/sondern auch seine Unterthanen darzu euserig gehalten/da hat der höchstseelige Herr auf einer Taffel verzeichnet gehabt alle Pfarren in ganzem Stifft / und wenn die Land-Priester ihre Circular-Predigten in der Dom-Kirchen zu Merseburg ablegen sollen/siehe so hat Er auff seine Taffel gesehen/ist in ihre Predigten gegangen/ und hat wissen müssen/woher der Prediger/und was er vorbringe. Seine Lust und Freude ist mit dem H. Könige David gewesen/wenn Er hat in das Hauß des HERRN gehen/und seine Füße stehen sollen in Jerusalem Psal. 122.

Er hat endlich wohlgethan an seinem Hause. Jozada hielt mächtig übern Tempel zu Jerusalem / und wo nur was an demselben zu bessern gewesen/hat ers repariren und gut machen lassen. Warum wolten wir denn dergleichen nicht ebenfalls von unserm höchstseeligem Landes-Vater Herzog Christian I. rühmen? Wer vor diesem/ehe Derselbe als postulirter Administrator des Stiffts Merseburg dahin kommen/und in der Dom- und Schloß-Kirchen gewesen/en der wird bekennen müssen/das dieselbe anezo wie ganz neu gegen damahls aussiehet. Das heisset ja: Er hat auch wohlgethan an Gottes Hause.

[4.] Wegen des erlangten sanfften seeligen Todtes. Von Jozada stehet: Und er starb/verstehe sanfft und seelig. Gleicher Gestalt können wir rühmen von unserm gewesenen theuren Landes-Vater/das Er gestorben/das Ihm der Allerhöchste ein sanfftes seeliges Ende bescheret hat. Es hat Ihn der grosse GOTT mit langwierigem Lager und vielen Leibes-Schmerzen allernädigst verschonet/und auf seinem Lager bald befreyet von aller Noth und Quaal/welches geschehen nach 10. Uhr vor Mittage am 18. Octobris verwichenen Jahres. O höchstseeligster Herzog! O du theurer Fürst! Wiewohl hat Dir der grosse GOTT dein Wohlthun an Israel/an Ihm/ und an seinem Hause vergolten!

ten! Wie wohl hat Er deinem Leibe gethan / indem Er denselben nicht mit vielen lang-anhaltenden Schmerzen belegt! Wie wohl hat Er deiner Seelen gethan / sie behütet für des höllischen Feindes Anläuffen! Wie wohl / da Er dieselbe in seine treue Vater-Hände genommen / und sie mit himmlischer Wollust träncket / als mit einem Strohm Psal. 36. Wer wolte hier nicht ausruffen: Meine Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten / und mein Ende werde wie dieses Ende! Numer. 23. Endlich

[5.] Wegen des herrlichen Begräbnisses. Jojada hat ein herrliches Begräbniß bekommen / und zwar zu Jerusalem / da ist sein Körper in die Königlichen Begräbnisse beygesetzt worden: Gleichergestalt ist unser Höchstseelige Herkog und Herr gestorben in dem Merseburgischen Jerusalem. Und wird daselbst sein heiliger Körper an dem heutigen Donnerstage in sein Fürstliches Begräbniß ganz herrlich beygesetzt. Ich versichere mich aber / es wird mich niemand verdencken / daß ich Merseburg Jerusalem nenne. Denn es kan ja diese Stadt füglich mit Jerusalem verglichen werden. Zu Jerusalem war eine Königliche Residenz und Hoff-Stadt / zu Jerusalem gabs ein Consistorium und gelehrte Leute / zu Jerusalem war eine Regierung und Stühle zum Gerichte Psal. 122. zu Jerusalem war der wahre Gottes-Dienst / da wohnete GOTT in Gnaden / da hatte Er sein Feuer und Herd Jes. 31. zu Jerusalem waren auch die Königlichen Begräbnisse / u. s. w. Das alles kan nun ein jedweder mit gar leichter Mühe und Grund der Wahrheit auff Merseburg ziehen / und von demselben ebenfalls rühmen: Und daselbst wird auch heute unser höchstseeligster Christlicher Landes-Fürst in sein Fürstliches Begräbniß recht Fürstlich beygesetzt.

Weil wir denn nun an Ihme einen höchstlöblichen Christlichen und Gerechten Regenten / Fürsten und Herrn gehabt / und uns aber Derselbe mit Todte abgegangen / als haben wir ja wohl Ursache uns über dessen tödtlichen Hintritt nochmahls herzlich zu betrüben / und außm Thren. 5. auszuruffen: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen! Eine vortreffliche schöne Krone muß gewesen seyn diejenige / welche dort in Eroberung der Stadt Rabba der König David dem Ammoniter Könige Hanon abgenommen / denn sie hat am Gewichte einen Centner Goldes gehabt / ist auch darnebenst mit kostbaren Edelgesteinen reichlich ausgesetzt gewesen / und muß sie sich gewiß mit Lust haben ansehen lassen / 2. Samuel. 12. Eine wunderschöne Krone muß gleichfalls gewesen seyn / welche Kaiser Carl der V. auff seinem Haupte getragen / da Er Anno 1530. auff dem Reichs-Tage zu Aug-

Mugspurg etlichen deutschen Fürsten die Lehn conferiren wolte/ welches öffentlich auff dem Weinmarckte den 20. Julii geschehen / die ist so kostbar und schwer von Golde und Edelgesteinen gewesen / daß / weil der actus sich lange verzogen / der Kaiser sich dieser Krone halben beschwert und begehret / man wolte Ihm doch dieselbe von Haupte abnehmen: Das verrichteten nun auff beschehene deliberation der Bischoff von Mainz / und der Chur-Fürst von Hendelberg / und gaben dieselbige dem Könige Ferdinando, daß Er sie halten solte. König Ferdinandus, als Er sie eine Weile gehalten / ward auch müde / und gab sie dem Fren-Herrn von Limburg / der hielt sie auch eine geraume Zeit / und da Ihm dieselbe wieder abgenommen wurde / wurde Er froh darüber (refert è Coelestino Creidius in Nosse me & Nosse te part. 1. p. m. 293.) Viel eine schönere Krone war unser höchst-seeliger Landes-Fürst: Man sahe Denselben mit rechter Herzens-Lust an in seinem schönen grauen Haupte bey seiner Lebens-Zeit / denn Er war / wie dort von der Judith gerühmet wird / Cap. 15. Die Krone des Merseburgischen Jerusalem / die Sonne Israel / und eine Ehre des ganken Volcks. Allein diese unsere schöne Krone ist gefallen / Sie ist dahin! Drum betrübet sich auch über den Fall dieser gewesenen schönen Landes-Krone die Hoch-Fürstliche Frau Wittbe / die ächzet und seuffzet bey sich: Die Krone meines Hauptz ist abgefallen! Mein Herz ist von mir gerissen / meine Augen sehen ihre Lust nicht mehr / denn sie sind Thränen-Quellen worden; Mein Mund lachet nicht mehr / denn er ist voll Klagens worden.

Es betrüben sich über den Fall unserer gewesenen schönen Landes-Krone die Durchlachtigsten Herkoge und Herren Söhne mit der Hoch-Fürstlichen Frau Tochter / die klagen: Die Krone unsers Hauptz ist abgefallen! Denn es ist uns nicht / wie ehemahls / unser Herz Bruder / oder Herz Vätter / sondern unser herz-allerliebster Herr Vater gestorben / der unsere Ehre / unsere Sonne / unsere Freude und Bonne gewesen!

Es betrüben sich über den Fall unserer gewesenen schönen Landes-Krone die Herren Hoff-Räthe / und alle Fürstliche Bedienten / die müssen klagen und sagen: Die Krone unsers Hauptz ist abgefallen! Denn Er war das Auge in ihren Rathschlägen / die rechte Hand in ihren Ammts-Geschäften / ein Liebhaber der Auffrichtigen / ein Belohner treuer Diener; Seine Augen sahen nach den Treuen im Lande / und Er hatte mit dem Könige David gern fromme Diener Psal. 101.

Es betrüben sich über den Fall unserer gewesenen schönen Landes-

des-

Des-Crone Kirchen und Schulen / die klagen alle mit einander :
Die Crone unsers Håupts ist abgefallen ! Denn Er hat sie geliebet wie
ein Vater / und geehret wie ein Freund. Er hat die reine Religion er-
fañt und geliebet / ist auch durch Gnade des Höhesten standhaftig dar-
bey verblieben / ja Er hat auch derselben Übung mit allem Fleiß befördert :
Das war seine liebste HErrn-Freude.

Ja insgesamt die Unterthanen betrüben sich und klagen :
Die Crone unsers Håupts ist abgefallen ! Denn der Vater des
Vaterlandes ist gestorben / der Baum / der dem Lande Schatten gab / ist
umbgehauen / der Weinstock / so das Land bedecket / ist verdorret und aus-
gegangen / der gewünschte Herr / der seine Unterthanen regieret wie ein
Vater seine Kinder / hat sich zur Ruhe geleyet / der Friedliebende Herr /
welcher nichts als Frieden suchte / auch sein Land und Leute Zeit seiner
glücklichen gesegneten Regierung in Frieden erhielt / ist dahin und ver-
fallen ! Nun diese Crone unsers Håupts ist abgefallen / aber doch nicht
von ohngefehr / sondern nach dem heiligen Willen und Wohlgefallen des
Allmächtigen und Allweisen Gottes. Derwegen so lasset uns klagen
und betrüben mit Christlicher maasse. Lasset uns wohl bedencken / daß
es dem grossen Gott als dem Allerobersten Regenten also gefallen ha-
be / denn Er hat Macht zu thun mit den Seinigen / was Er will / Matth.
20. sein Anschlag bestehet / und Er thut / was Er will in Himmel / und auf
Erden Psal. 135. Er läßt die Menschen sterben Psal. 90. Lasset uns auch
unserm in Gott höchstseeligem Fürsten und Herrn in seiner Todten-Ru-
he für einen recht glückseligen Herrn erkennen / denn der treue Gott hat
Ihn von dieser Welt abgefördert / und der Seelen nach zu sich in die Häu-
ser des Friedes / in die sichere Wohnungen / und stolze Ruhe genommen
Esa. 32. Sein guter Nahme bleibet ewiglich / denn des Gerechten wird
nimmermehr vergessen ; Und weil Er Glauben und gut Gewissen ge-
habt / so hat Er auch empfangen von der Hand des HErrn eine schöne
Crone Sap. 5. Die Crone des Lebens Apoc. 2. Die Crone der Gerech-
tigkeit 2. Timoth. 4. Ja weil auch allbereit der grundgütige GOTT
uns eine neue schöne Landes-Crone geschendet / nemlich des
weiland Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn / Herrn CHRISTIAN I. Herrn Sohn / den auch
Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /
Herrn CHRISTIAN II. &c. &c. einen Gottseligen /
Christlichen / Gütigen und Gelehrten Herkog / en so lasset uns
auch vor Ihn zu GOTT enserig beten / daß an Demselben wir lan-
ge Zeit eine schöne liebe Landes-Crone haben und behalten mögen. Laf-
sets uns machen / wie die alten Christen / welche / wie Tertullianus bezei-
get /

get / zu ihrer Zeit vor ihre Obrigkeit täglich gebetet / und Ihr von Gott gewünschet langes Leben / gute Regierung / getreue Rätthe / fromme Unterthanen / Ruhe im Lande / und was Sie ihr selbst gewünschet: (vide D. Söffings Gottes-Bau / in der Regenten-Lilie p. m. 53. 54.) also / sage ich / lassets uns auch machen / und vor unsere neue Landes-Crone GOTT den HERRN von Herzen anrufen und bitten / daß Er Dieselbe bey allem Fürstlichen Hohen Wohlergehen lange Zeit in Friede und Gesundheit höchstgeseegnet erhalten wolle. Lassets uns zu GOTT ruffen: Ach du grosser GOTT und himmlischer Vater / gib zu unsers Gnädigsten Landes-Fürsten Regierung Heil und Seegen / sey mit Ihm in Gerichte / und erfülle alle seine heilsame Anschläge / damit in unserm Lande Gerechtigkeit bleibe / und in Schwange gehe ! Gib Heil und Seegen zu seinem Leben und Gesundheit ! Der HERR mehre seine Tage / und lasse seiner Jahre viel werden ! Er sättige Ihn mit langem Leben / und erhalte Ihn / daß Er seine Werke schaue / und seinen Arm verkündige Kindes-Kindern ! Gib Heil und Seegen zu seinen Kirchen / Schulen und dem ganzen Lande / daß in demselben dein H. Wort reichlich wohne / Christliche Tugenden wachsen und hoch kommen / gute Künste und Sprachen ie mehr und mehr floriren / und alle in diesem Lande Wohnende ein geruhiges und stillles Leben führen mögen ! Der Seegen des HERRN sey über seinem Besalbten ! Wir seegnen Ihn im Rahmen des HERRN ! Und schließlichen wenden wir uns noch einmal zu unserm gewesenem / nunmehr höchstseeligen alten Landes-Vater / und ruffen seinem zur Ruhe in sein Fürstliches Begräbniß gebrachten Leichnam also zu:

Schlaff wohl du theurer Fürst / schlaff wohl / und ruhe aus /
 Bis Iesus nehmen wird Dich in sein Himmels-Haus
 Amen!



Hierauf wolle E. Christliche Liebe andächtig zu GOTT
 also beten:

HERR

DER Allmächtiger GOTT / getreuer Va-
 ter / wir stehen allhier für deinem Angesicht mit sehr be-
 trübten und zerschlagenen Herzen / und erkennen nun /
 leyder! allzu spät / was grosse Güte Du bey dem Leben
 und unter der Preis-würdigen Regierung unsers nun-
 mehro in GOTT ruhenden Landes-Fürsten und
 Herrn / uns hast erzeiget / daß wir in guten Frieden lebten / und viel red-
 licher Thaten diesem Volck wiederfuhren durch Seine Fürsichtigkeit / da
 iederman war / als einer / der für dem Winde bewahret ist / und wie einer /
 der für dem Plaz-Regen verborgen ist / und unter seinem Weinstock und
 Feigenbaum des Landes Guth geniessen kunte; Solche hohe Wohlthat
 haben wir nicht mit gebührendem Danck erkennet; Darumb hastu
 auch unser nicht verschonet / und hast unsern Hoch-theuersten lieben
 Landes-Vater wohl zu seiner geheiligten Person Ruhe und himm-
 lischer Herrlichkeit / uns aber zu grosser Straffe und Unglück aus diesem
 Leben hinweg genommen. Ach! der Gesalbte des HERRN / der unser
 Trost war / unter Dessen Schatten wir lebten / ist dahin; Darumb ist
 unser Herz betrübt / und unsere Augen sind finster worden / O wehe / daß
 wir so gesündigt haben! Ach HERR / HERR / laß ab von deinem
 Zorn und Unnade über uns / und hilff in Gnaden / steure und wehre / daß
 durch diesen grossen Fall nicht mehres und schweres Unglück / bey diesen
 sehr unruhigen und gefährlichen Zeiten / einherreissen / und uns erschre-
 cken möge; Sey du unser Sonn und Schild / gieb Gnad und Ehre / und
 laß kein Gutes mangeln den Frommen. Heile du selbst unsern Scha-
 den / und lindere die Wunden / die Du an der Herrschafft / Dienern und
 Unterthanen so empfindlich geschlagen hast; Tröste / O GOTT / unser
 Heyland / und erquickte die Herz-bekümmerte Hoch-Fürstliche Frau
 Wittwe / sammt unsern nunmehr regierenden Hochtheuren Lan-
 des-Fürsten und Herrn / dessen Hoch-Fürstliche Frau Ge-
 mahlin / und jungen Princken / wie auch die Hoch-Fürstliche Herren
 Brüder und Frau Schwester / Dero respectivè Gemahlin und
 Herrn / und sämtliche junge Princken und Princessinnen / so
 wohl auch andere Chur- und Fürstliche hohe Anverwandten /
 halte über Dieselben als deinen Aug-Äpfel / und gib allen betrübten
 Herzen deinen wohlgemeynten und in allen Dingen guten Willen kräf-
 tiglich zu erkennen / auff daß Ihr Gehorsam gegen Dich auffrichtig / und
 Ihre Gedult unbeweglich sey und bleibe; Erhalte die hohen Häupter /
 so miteinander Geblüts- und Rechtswegen verbunden sind / in beständi-
 ger Einigkeit und Verträglichkeit; Laß den ganzen Welt-gepriesenen
 Kau-

Rauten-Stamm in völliger Krafft und Wachsthum für Dir iederzeit bestehen/ Deiner Kirchen zu Trost/ und allen Unterthanen und Landen zum gesegneten Aufnehmen.

Insonderheit bitten wir Dich/ O allmächtiger Gott/ und Herz aller Herren/ Du wollest Dich deines gesalbten Knechts/ unsers icko Regierenden Landes-Vaters gnädiglich annehmen/ und Seine angetretene Regierung mild-väterlich überall segnen und benedeyen/ daß Er friedlich/ und zu deinem heiligen Wohlgefallen/ glücklich lange Zeit regieren möge; Daß Er Sich iederzeit zu freuen habe über deiner Hülffe/ überschütte Ihn mit guten Segen/ und gib Ihm seines Herzens Wunsch; Beschere und erhalte getreue Rätthe und Bediente/ die Dich von Herzen fürchten und ehren/ Ihres Herrn und ganzen Landes Heil und Nutzen treulich fördern/ damit unter dem Scepter dieses gesegneten Regenten in unserm Lande Ehre wohne/ daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen/ und wir allerseits in einem ruhigen und Gott wohlgefälligen Leben auff den Tag unser Erlösung warten/ biß uns Gott durch ein seliges Ende in die verträstete himmlische Freude einführen wird/ allda wir mit allen Engeln und Auserwehlten seine Herrlichkeit schauen/ und den Vater/ Sohn und Heiligen Geist unauffhörlich loben und preisen werden in alle Ewigkeit/ Amen.

Hierauff wolle sich E. Christliche Liebe mit mir nochmahls vor Gott demüthigen/ und in gläubiger Andacht auff Christi kräftige Fürbitte das heilige Vater Unser beten.

Gott der Vater segne und behüte uns als seine Kinder! Gott der Sohn/ der unser Licht und Gnaden-Stuhl ist/ erleuchte uns durch seine Gnade! Gott der Heilige Geist/ in welchen wir Gottes väterliches Angesicht anschauen/ und des ewigen Friedens geniessen/befriedige unsere Herzen/
Amen!



ULB Halle
002 515 075

3





d. 17, 6

Xa
3143

Das
Herrliche Begräbniß Sojadä/

Am II. Tage des Monats Februarii 1692,
Als an welchem

Der weiland Hochwürdigste Durchlauch-
tigste Fürst und Herr

Sollt
Herr

Hertzog zu Sach-
und Bergk / auch En-
postulirter Admi-
Nerseburg / Land-
Marschgraffe zu Mei-
Nieder-Lausitz /
Henneberg / Graf

BIBLIOTHEC.
PONICKAVIANA

Ravensberg
venst

In sein Fürstlich
Nerseburg in de

Aus dem vorgeschriebenem
nicher Kirche seinen geliebten
lich ve

M. I. Christmanno

Deliksch / Pfarrern in Lükschena und Hänichen.

Leipzig / Gedruckt bey Johann Kölern.



I.
Cleve
halen/
Stifts
ngen /
und
ffe zu
nd

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

is zu
n.
s. in Hä-
B=

